

**Turhan-Pascha über die Friedensvorbereitung.**

Genf, 19. April. (Privattelegramm.) Turhan-Pascha, der seinen Aufenthalt in Genf hat, richtete an das „Genfer Journal“ einen Brief, worin er in würdiger und ruhiger Weise auf die Möglichkeiten der Friedenswege hinweist. Er bedauert es tief, daß die Haager Konferenzen, an denen er zweimal teilgenommen habe, nutzlos geblieben seien, da alle Unterzeichner zu Kriegführenden wurden.

Zur Lösung der Frage schlägt er zwei Wege vor: Es müßte ein Druck auf alle Länder und vor allem auf die Neutralen ausgeübt werden, damit sie es als ihre heiligste Aufgabe betrachteten, nach Friedensmöglichkeiten zu suchen. Der Ehre auf den Schlachtfeldern sei nun genug. Man müsse die Segnungen des Friedens wieder zu erhalten trachten. Zweitens müsse eine Zusammenkunft hervorragender Männer von größtem Ansehen aus allen Ländern veranstaltet werden, die die Mission zu übernehmen hätten, für das Wohl der Menschheit zu arbeiten und hinter geschlossenen Türen die Möglichkeit vorzubereiten, diplomatische Bourparlers zu eröffnen. Endlich bittet Turhan-Pascha die Schweizer Blätter, in der Erfüllung dieser schönen Aufgabe mit gutem Beispiel voranzugehen.

\* \* \*

„Brawitelskiwienyi Wiestnik“ hat es für gut befunden, nach „Daily Telegraph“ die sowohl von türkischer als auch von englischer und französischer Seite bereits dementierte Nachricht zu wiederholen, daß höchstwahrscheinlich in der nächsten Zukunft die Friedensverhandlungen zwischen der Entente und der Türkei eingeleitet werden. Diese in einem so offiziellen Blatt aufgenommene Notiz veranlaßt „Utro Rossiji“ zur Bemerkung, daß eine solche Lösung Rußland nicht befriedigen dürfte, wenn seine Interessen in den Meerengen weiter gefährdet sein sollten. Doch — und diese Kundgebung ist an der Sache das Merkwürdigste — meint das Blatt, können wichtige Gründe Rußland zwingen, auf eine Ausöhnung mit der Türkei einzugehen, um den Hauptfeind, Deutschland, niederzuringen. Unverständlich wäre es, einen vorteilhaften, den Interessen eines Kampfes mit Deutschland entsprechenden Frieden zurückzuweisen, nur des-

halb, weil auf eine solche Weise die Frage der Meerengen aufgehoben wird. Ein solcher Friede könnte nur temporär unsere Hoffnungen auf die Lösung des Schwarzen-See- Problems beruhigen.